



Kamlahari-Mädchen in Nepal

Der Weg aus der (Kinder-)Sklaverei

VORWORT

Gutes Karma: 13 Jahre Einsatz für die Kamlahari-Mädchen

Das Engagement in Nepal ist für die Stiftung Hilfe mit Plan und viele ihrer Unterstützer:innen eine Herzensangelegenheit. 2006 startete das erste Projekt zum Schutz von Kamlahari-Mädchen – Mädchen, die oft schon im Alter von fünf Jahren an fremde Familien verkauft werden, um für sie zu arbeiten, ohne Zugang zu Bildung, ohne Perspektiven. In den darauffolgenden 13 Jahren setzten wir uns mit vereinten Kräften für die Abschaffung dieser menschenverachtenden Praxis ein und dafür, dass die betroffenen Mädchen Zukunftschancen erhalten. Mit Erfolg: Gemeinsam haben wir Tausende Mädchen aus der Sklaverei und Leibeigenschaft befreit. Wir haben ihnen ermöglicht, nach Hause in ihre Familien zurückzukehren oder in einem geschützten Umfeld aufzuwachsen, in die Schule zu gehen und zu studieren. Wir haben gekämpft, mitgelitten, Rückschläge eingesteckt und weitergemacht

Wir haben mit Stolz und Freude sehen können, wie diese jungen Frauen ihr Schicksal mehr und mehr selbst in die Hand nahmen und sich für ihre Sache einsetzen.

Wir haben sie auch hier in Deutschland bei Podiumsdiskussionen, Lesungen, Stiftungstreffen oder Aktionstagen erleben dürfen. Sie dort zu sehen, wie sie über sich hinauswuchsen und uns mit ihrer positiven Energie und Power alle mitrissen.

In diesem Bericht möchten wir gemeinsam mit Ihnen auf diese bewegenden und erfolgreichen Jahre zurückblicken – und danke sagen. Denn ohne Menschen wie Sie wäre all dies nicht möglich gewesen! Wir danken Ihnen von Herzen für Ihr Engagement und freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit in Nepal auch zukünftig unterstützen. Denn unser Einsatz geht weiter: Ob im Bereich Katastrophenvorsorge, der Förderung von Schulbildung oder der Ausbildung junger Frauen und Männer – es bleibt viel zu tun. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass alle Kinder die gleichen Chancen bekommen und insbesondere junge Frauen und Angehörige benachteiligter Gruppen ein selbstbestimmtes Leben führen können. Seien Sie dabei und lassen auch Sie Nepal zu Ihrer Herzensangelegenheit werden!

INHALT

HINTERGRUND	4
UNSER ZIEL	6
1. BEFREIUNG	8
2. REINTEGRATION	10
3. BILDUNG UND BERUF	14
4. MEDIEN- UND LOBBYARBEIT	16
WAS WIR BEWIRKT HABEN	20
NACHWORT	24
IMPRESSIONEN	26
VERÖFFENTLICHUNGEN	31



HINTERGRUND

Wie in vielen Ländern der Welt sind in Nepal Mädchen und Frauen besonders stark benachteiligt. In der indischen Grenzregion im Südwesten Nepals lebt die Volksgruppe der Tharu. Lange war sie die einzige in der Region. Die Tharu hatten im Gegensatz zu anderen Gruppen eine Resistenz gegen den Malaria-Erreger entwickelt, der im Terai, der großen Ebene zwischen Nepal und Indien, weit verbreitet war. Über Generationen bewirtschafteten sie das fruchtbare Land. Früher wurden die Felder innerhalb der Familien oder mündlich weitergegeben. In den 50er und 60er Jahren wurde die Malaria in Nepal durch die Rodung des Waldes und weitere Maßnahmen der nepalesischen Regierung fast vollkommen ausgerottet. Folglich wanderten immer mehr Menschen anderer Ethnien ins Terai. Die Zuwandernden enteigneten das Land der Tharu, oft auch gewaltsam. Immer mehr Tharu verloren ihr Land. Die Folge war ein System der Schuldnechtschaft. Traditionell

konnten Menschen ohne Landbesitz und Arbeit beim „Landlord“ bzw. dem Landbesitzer um ein Darlehen bitten, um ihr Überleben zu sichern. Als Gegenleistung mussten sie auf den Feldern des Grundbesitzers arbeiten. Viele Tharu wurden so zu sogenannten Kamaiya, auch Leibeigene genannt, die ausgebeutet wurden und unter sehr schlechten Bedingungen lebten. Im Jahre 2000 wurde die Leibeigenschaft in Nepal zwar offiziell abgeschafft, aber noch immer besitzen viele Menschen kein Land. Das System der Kamaiya wurde vom System der Adhiya abgelöst. Viele Tharu bewirtschaften als Bauern die Felder von Grundbesitzern. Im Gegenzug erhalten sie die Hälfte der Ernte. Bis heute werden die Tharu oft sozial und ökonomisch diskriminiert, haben weniger Zugang zu Bildung, ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung, vor allem aber Frauen, können nicht lesen und schreiben. Erst seit einigen Jahren sind die Tharu auch im Parlament vertreten.

»Ein Mädchen großzuziehen ist wie den Garten des Nachbarn zu gießen«

Nepalesisches Sprichwort



© Plan International



Bis zu 18 Stunden am Tag müssen die Kamlahari im Haushalt und auf dem Feld arbeiten.

© Plan International

»Ich schlie in der Küche auf dem Boden. Um 4 Uhr morgens musste ich aufstehen, Feuer machen, ich bereitete das Essen vor, wusch die Töpfe ab und die Wäsche – oft bis spät in die Nacht. Die Kinder des Hauses gingen zur Schule, ich nicht. Sehr häufig schimpften sie mit mir und schlugen mich. Sie sagten, ich sei kein Mensch, nur eine „Kamlahari“, ich sei nichts wert.«

Soba*, ehemalige Kamlahari

Viele Familien sahen sich deshalb aus der Not heraus gezwungen, ihre Töchter als sogenannte Kamlahari (auch Kamalari oder Kamlari) wegzuschicken. Kamlahari bedeutet in der Sprache der Tharu „Frau, die hart arbeitet“. Traditionell geschah der Handel immer zu Maghi, dem Neujahrsfest im Januar. Die Mädchen im Alter von fünf, sechs bis 16 Jahren wurden gegen einen jährlichen Lohn zum Landlord geschickt und mussten für deren Familien arbeiten, zunächst im Dorf oder in der näheren Umgebung. Später kamen auch Vermittler:innen und Menschenhändler:innen von weiter her, bis aus den größeren Städten oder der Hauptstadt Kathmandu, in die Dörfer, um Mädchen als billige Arbeitskräfte zu kaufen. Den Familien der Mädchen wurde ein jährlicher Lohn von 40 bis 50 US-Dollar und der Schulbesuch versprochen. Doch oft arbeiteten die Kamlahari unter menschenunwürdigen Bedingungen. Bis zu 18 Stunden am

Tag mussten sie putzen, kochen, Einkäufe erledigen, die Kinder betreuen und bei der Feldarbeit helfen. Der versprochene Lohn wurde – wenn überhaupt – an die Familien der Mädchen bezahlt. Eine Schule besuchten die meisten von ihnen nie.

Elementare Kinderrechte, das Recht auf Bildung und Schutz wurden über Jahrzehnte missachtet, und das obwohl Kinderarbeit auch in Nepal seit dem Jahr 2000 verboten ist. Traditionell kamen die Mädchen spätestens mit 18 Jahren zurück zu ihren Familien oder wurden direkt vom Landlord verheiratet. Manche blieben allerdings auch über ihre Hochzeit hinaus Leibeigene. Ohne Schule und Bildungsabschluss hatten die jungen Frauen keine Chance auf dem Arbeitsmarkt oder auf ein selbstbestimmtes Leben.



UNSER ZIEL DIE ABSCHAFFUNG DER KAMLAHARI-PRAXIS IN VIER SCHRITTEN

© Plan International

PROJEKTE

- 02.2006 – 03.2010 Phase I
01.2010 – 03.2016 Phase II
Schutz der Kamlahari-Mädchen
- 08.2010 – 02.2012
Bau von Unterkünften für ehemalige Kamlahari-Mädchen – Narti-Wohnheim
- 09.2012 – 09.2014
Schulwohnheim für ehemalige Kamlahari-Mädchen
- 09.2012 – 11.2016 Phase I
06.2016 – 10.2019 Phase II
Ausbildungsstipendien für Kamlahari-Mädchen

Seit 2006 setzt sich Plan International gemeinsam mit den Partnern Society Welfare Action Nepal (SWAN) und der Nepal Youth Foundation (NYF) für die Abschaffung der Kamlahari-Praxis ein. SWAN wurde 1994 gegründet und unterstützt marginalisierte Gemeinden bei der Verbesserung ihres Lebensstandards. Die Nepal Youth Foundation wurde 1990 gegründet und setzt sich für Bildung, Gesundheit, Freiheit und Unterkunft für Kinder in Nepal ein. Im Laufe der Projekte entstand 2010 das Freed Kamlari Development Forum (FKDF), welches von der Nepal Youth Foundation unterstützt wird.

Die Projekte starteten im Dang-Distrikt, im mittleren Westen Nepals. Aufgrund der Erfolge wurden die Maßnahmen 2010 auf die Projektregionen Kailali und Kanchanpur ausgeweitet.

Das Ziel der vier Plan-Projekte im Zeitraum von 2006 bis 2019 war es, die Kamlahari-Praxis abzuschaffen. Die betroffenen Mädchen sollten aus der Leibeigenchaft befreit werden und die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben erhalten. Dafür arbeiteten wir in vier Bereichen:

Befreiung

Reintegration

**Abschaffung der
Kamlahari-Praxis**

Bildung & Beruf

Medien- & Lobbyarbeit

Was hat sich bis heute bewegt? Wir blicken zurück!

1. BEFREIUNG

Zunächst einmal mussten die Mädchen, die als Kamlahari arbeiteten, aus den oft menschenunwürdigen, übergriffigen und ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befreit werden. Die Befreiungsteams bestanden aus Mitarbeiter:innen des Projekts und zunehmend auch befreiten Kamlahari-Mädchen, die sich mit wachsendem Engagement beteiligten und selbst für ihre Rechte einsetzten.

Die Gruppen erkundigten sich in den Dörfern und fragten in den Familien nach der Anzahl ihrer Töchter und wo diese sich befanden. Regelmäßig prüften sie die Angaben und fanden dadurch heraus, wo überall Mädchen fehlten. Zudem kontrollierten die Teams die öffentlichen Verkehrsmittel an Hauptverkehrsachsen, besonders rund um das Neujahrsfest Maghi. Sie befragten gezielt Mädchen, später auch mit der Unterstützung der Poli-



© Plan International

Viele befreite Kamlahari sind durch ihre Erlebnisse traumatisiert.

zei, von denen sie vermuteten, dass sie als Kamlahari arbeiteten. So konnten sie die Mädchen ausfindig machen, die verkauft wurden und auf der Durchreise waren, und auch den Mittelsmännern den Handel und die Transportwege erschweren.

Bei den Befreiungsaktionen kam es oft zu Konflikten, da die sogenannten Maliks (Hausbesitzer:in) die Kamlahari-Mädchen nicht gehen lassen wollten.

Einige Mädchen hatten sich auch mit der Situation abgefunden und folgten den Anweisungen ihres Maliks, sich im Haus zu verstecken. Nach Monaten oder Jahren der Unterdrückung waren sie nicht in der Lage, sich gegen ihre Maliks und deren Befehle zu wehren.

Viele der Mädchen waren einerseits froh, dem jahrelangen Ausbeutungssystem entkommen zu sein, aber gleichzeitig sehr verunsichert. Sie fühlten sich nicht in der Lage, für sich selbst zu sorgen, ihre Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung und Unterkunft zu decken und gegen die Unterdrückung der Malik-Familien zu kämpfen.

Die Rettungsteams stellten nach den Befreiungen fest, dass über die Hälfte der Mädchen sexuell ausbeutet, missbraucht und misshandelt worden waren. Die betroffenen Mädchen waren zunächst nicht bereit, ihre Erlebnisse mit anderen zu teilen. Sie schämten sich und fühlten sich gedemütigt. In Gesprächen und Diskussionen wurden die Mädchen informiert, wie sie sich vor Missbrauch und Menschenhandel schützen können. Einige Mädchen erhielten juristische Beratung.

Viele der befreiten Kamlahari hatten kein Selbstwertgefühl. Sie fühlten sich im Haus ihrer Maliks unerwünscht, ungeliebt, minderwertig, vernachlässigt und unterschätzt. Das zeigte sich beispielsweise daran, wie die Mädchen mit anderen Menschen sprachen. Nach diesen traumatischen Erlebnissen brauchte es Zeit und Einfühlungsvermögen, bis sie bereit waren, in die Schule zu gehen. Das Projektteam stand vor der Herausforderung, die Mädchen psychisch, sozial und wirtschaftlich zu stärken, um ihnen eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen.

© Plan International



Plan-Mitarbeitende im Gespräch mit jungen Frauen in Kailali.

**Mehr als 4.000
befreite Kamlahari**

»Ich war verwirrt. Ich glaubte nicht, was zu dieser Zeit passierte. Ich hörte viele Erwachsene in meinem Dorf über befreite Kamlahari sprechen. Die Familie, in der ich als Kamlahari war, sprach anders über die Situation. Ich dachte mir, wie kann das möglich sein.«

Amrita*, ehemalige Kamlahari

»Die Leute sprachen über ›Ex-Kamlahari‹. Ich machte mir Sorgen. Wer würde mich nun mit Essen und Kleidung versorgen? Zudem war es sehr schmerhaft, das Leben als Kamlahari zu verlassen. Dies war alles, was ich kannte und sicherte zumindest ab, was ich zum Leben brauchte. Dann dachte ich wiederum, dass diejenigen, die mir ihre Hilfe anboten, mir helfen würden, zu überleben.«

Parbati *, ehemalige Kamlahari

»Es war sehr schwierig für uns, sie vor ihren Malik-Familien zu retten. Ihr Malik versteckte sie im Haus und sagte uns [dem Rettungsteam], dass sie keine Kamlahari zu Hause hätten. Eines Tages ging eines unserer Teammitglieder zurück zum Haus, während die anderen Familienmitglieder sich im Hof des Hauses mit den anderen Teammitgliedern beschäftigten. Das Mitglied des Rettungsteams bat dann das versteckte Kamlahari-Mädchen, durch das Fenster nach draußen zu kommen.«

Parbal*, Mitglied des Rettungsteams



»Meine Mutter verstarb früh, und zu meinem Vater habe ich keinen Kontakt mehr. Das ist sehr schmerhaft. In Narti bekam ich die Möglichkeit, zur Schule zu gehen, Liebe und Betreuung. Ich bin sehr dankbar für die Ausbildung und Schulungen. Dank dieser Unterstützung ist es für mich nun möglich, bei der landwirtschaftlichen Ausbildungsberatung als Leiterin zu arbeiten.«

Basanti, ehemalige Kamlahari



Pratibha Chaudhary (rechts),
Projektmanagerin
Plan International Nepal



2. REINTEGRATION

Nach ihrer Befreiung mussten die Mädchen wieder in die Gesellschaft integriert werden. Die familiären Hintergründe der Mädchen waren sehr unterschiedlich. Von einigen Mädchen waren die Eltern verstorben. Andere Mädchen hatten nur noch ein Elternteil. Viele Eltern arbeiteten in der Landwirtschaft oder als Lohnarbeiter und verdienten im Monat meist nicht mehr als 120 Euro. Das Geld reichte kaum für die Grundbedürfnisse der Familie aus. So führte die Rückkehr ihrer Töchter zu finanziellen Schwierigkeiten. Deshalb wurden in den Dörfern und Gemeindezentren Veranstaltungen mit Eltern durchgeführt, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche Faktoren für die Reintegration der Kamlahari-Mädchen in ihre alte Umgebung nötig sind und welche Rolle die Eltern dabei spielen könnten. Die meisten Eltern waren sehr glücklich, dass ihre Töchter befreit wurden, und sprachen sich gegen die Kamlahari-Praxis aus.

Für die Mädchen, die nicht zurück zu ihren Familien konnten, wurden zwischen 2010 und 2012 zwei Schulwohnheime gebaut. Zuvor lebten einige Mädchen in einer baufälligen Unterkunft ohne Sanitäranlagen oder Schutz auf dem Gelände der Schule. Sie sollten eine angemessene Unterkunft erhalten, damit sie in einer sicheren Umgebung die Schule beenden und sich ein selbstbestimmtes Leben aufbauen konnten. Auf dem Grundstück einer Schule wurde das Gebäude für das Narti-Hostel erbaut. Es entstand ein zweistöckiges Haus mit insgesamt zwölf Schlafräumen, einer Küche, einem Aufenthaltsraum sowie einem Studierzimmer. Die Schlafräume wurden mit Holzmöbeln ausgestattet und die Küche mit Kochutensilien. Das Wohnheim wurde mit sanitären Anlagen und Wasseranschlüssen ausgestattet, die die Versorgung mit sauberem Trinkwasser sicherstellten. Zusätzlich wurde eine Solaranlage zur Stromversorgung installiert.



Stifter:innen besuchen das neue Narti-Hostel.

© Stiftung Hilfe mit Plan

Das zweite Wohnheim wurde auf dem Gelände der Saraswoti-Schule in der Region Kailali erbaut und bietet Platz für bis zu 50 Mädchen. Den Bewohnerinnen stehen insgesamt zwölf Zimmer zur Verfügung: acht Schlafzimmer für jeweils fünf bis sechs Mädchen, ein Leseraum mit Bibliothek zum Lernen, eine Küche, ein Esszimmer und ein Lagerraum. Hinzu kommen sanitäre Einrichtungen wie Toiletten und Waschräume. In den Schulwohnheimen kümmern sich Betreuerinnen um die Mädchen und unterstützen sie bei allen schulischen und persönlichen Fragen. Der Bau wurde vom Entwicklungskomitee des Distrikts unterstützt, das Schulmanagement-Team und das Hostel-Baukomitee übernahmen die Verantwortung für die Hostels und den Bau.

Die befreiten Mädchen, die zu ihren Familien zurückkehren konnten, wurden mit Kursen auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet. Dort lernten sie etwas über Kinderrechte, Gleichberechtigung, Persönlichkeitsentwicklung und wurden darin bestärkt, sich gegen die Kamlahari-Praxis zu engagieren.

»Ich möchte das Leben so leben, dass ich mich beschützt und respektiert fühle.«

Gita*, ehemalige Kamlahari



Befreite Kamlahari erhalten Schulungen zum Thema Kinderschutz.



Kinderrechtsaktivistin Urmila (vorne Mitte) mit befreiten Kamlahari vor einem Wohnheim

»Ich habe oft gedacht, dass ich nicht alleine überleben kann. Ich wollte so leben, wie es die Töchter in meiner Malik-Familie taten, aber ich wusste nicht, wie. Manchmal dachte ich, es wäre für mich nicht möglich, ein anderes Leben als das einer Kamlahari zu führen.«

Rina*, ehemalige Kamlahari

3. BILDUNG UND BERUF

Ehemalige Kamlahari-Mädchen wurden in Förderkursen darauf vorbereitet, in staatliche Schulen zurückzukehren. Für die älteren Mädchen wurden berufsvorbereitende Trainings und Hilfe beim Einstieg in den Beruf angeboten. Erwachsene ehemalige Kamlahari erhielten durch Spargruppen und Mikrokredite die Möglichkeit, sich eine eigene Existenz aufzubauen. Darüber hinaus wurden ehemalige Kamlahari-Mädchen durch Ausbildungsstipendien unterstützt, ihre Lebensziele zu erreichen und ausreichend auf das spätere Berufsleben vorbereitet zu sein. Die Stipendiatinnen wurden zudem bei der Gründung von Lerngruppen gefördert, zu verschiedenen Berufen beraten und bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche unterstützt. Eltern wurden mit landwirtschaftlichen Schulungen und der Verteilung von Ziegen und Schweinen unterstützt, um die Familien finanziell zu stärken. Für den Schulbesuch erhielten die Mädchen unter anderem Bücher, Stifte und eine Schultasche.

Die Lehrer:innen und Schulleiter:innen wurden über die Hintergründe der Mädchen aufgeklärt. Gemeinsam wurde diskutiert, wie man mit eintretenden Konflikten umgeht. Viele der Mädchen waren deutlich älter als die anderen Kinder in ihrer Klasse, wurden gehänselt und gemobbt. Um die Mädchen in die Klassen zu integrieren, wurden ihre Mitschüler:innen ebenfalls aufgeklärt

und zur Unterstützung ihrer neuen Klassenkameradinnen angeregt.

Die meisten Mädchen berichteten, dass ihre Mitschüler:innen danach freundlich zu ihnen waren. Nur wenige erzählten, dass sie sich ihnen gegenüber weiterhin schlecht verhalten hätten. Ungefähr die Hälfte der Mädchen gab an, dass sie von ihren Lehrer:innen unterstützt wurden. Zwar konnten viele der ehemaligen Kamlahari ihre Bildung weiterführen, allerdings benötigen einige Mädchen weitere Unterstützung beim Lernen, bei der Jobsuche sowie um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Neben Soft-Skill-Trainings wurden die Mädchen in weiteren Trainings auf die Berufswelt vorbereitet. Sie lernten, Bewerbungen zu schreiben, eine E-Mail-Adresse einzurichten und Stellenausschreibungen zu finden. Die Trainings halfen ihnen, ihre Möglichkeiten zu erkennen oder sich mit kleinen Geschäften selbstständig zu machen. Einige von ihnen arbeiten nun als Schneiderinnen, andere haben ihren eigenen Teeladen, Kosmetiksalon, Schnellimbiss oder Kiosk eröffnet. Einige Mädchen haben es bereits geschafft, ein eigenes Einkommen zu verdienen, jedoch fehlte es anderen an den notwendigen Ressourcen, um ihr eigenes Unternehmen aufzubauen zu können, oder an Arbeitsmöglichkeiten in der Region.



Mina, ehemalige Kamlahari

»Als Kind wollte ich immer noch mehr lernen und mehrere Jobs haben, um meine Familie zu unterstützen. Heute ist es so, als ob mein Traum wahr geworden wäre: Ich arbeite als Technikerin beim Radio. Aber ich möchte noch mehr erreichen. Es ist ein großes Glück für mich, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, zu studieren, weil es für arme Familien unmöglich ist, die komplette Ausbildung zu finanzieren.«

© Plan International

Ausbildungsstipendien für 194 Mädchen

© Plan International



Teilnehmer:innen eines Soft-Skill-Trainings in Kailali

»Zu dem Zeitpunkt, als sie von der Arbeit als Kamlahari befreit wurden, waren die Mädchen älter als die anderen Schüler:innen in den Klassen, in die sie sich einschreiben sollten. Die anderen waren auch körperlich kleiner als sie. Manchmal schimpften die Lehrer:innen mit ihnen und sagten: ›Ihr seid zu alt, um in dieser Klasse zu lernen. Ihr könnt nicht gut lernen.‹ Die Worte der Lehrer:innen empfanden die Mädchen als erniedrigend. In dieser Situation wurden die Lehrer:innen zu Gesprächen eingeladen, und sie wurden überzeugt, freundlich mit den Ex-Kamlaharis umzugehen.«

Ramdas*, Projektmitarbeiter SWAN



Die ehemalige Kamlahari Sunita bei den Hausaufgaben

© Plan International



Demonstration gegen die Kamlahari-Praxis im Distrikt Dang

© Plan International

4. MEDIEN- UND LOBBYARBEIT

Ein ganz wichtiger Schritt, um die Kamlahari-Praxis abzuschaffen, war es, das Problem gesellschaftlich, national und international sichtbar zu machen: Denn Sklaverei ist in einem demokratischen Land wie Nepal verfassungswidrig. Es fanden Medien- und Aufklärungskampagnen statt, Kinderschutzkomitees wurden gegründet, lokale und nationale Akteure wurden vernetzt. Vor allem aber wurden die Mädchen selbst aktiv, sie gründeten ihre eigene Organisation Freed Kamlari Development Forum (FKDF), moderierten Radio-Sendungen, gingen auf die Straße, trafen Gemeinderäte:innen und Politiker:innen. Zahlreiche Aktivitäten brachten das Thema an die Öffentlichkeit und trugen es an Entscheidungsträger:innen

heran. So wurden beispielsweise Großveranstaltungen zum Internationalen Frauentag durchgeführt und die Teilnahme an der nationalen Konferenz gegen Kinderarbeit unterstützt. Die traditionellen Gemeindeführer, die vielerorts eine wichtige Rolle bei der Abschaffung der menschenverachtenden Kamlahari-Praxis spielen, wurden in die Aktivitäten mit eingebunden. Informationstafeln wurden aufgestellt, zunehmend beteiligten sich auch Polizei und Gemeindevertreter:innen aktiv an der Suche und Befreiung der Kamlahari-Mädchen. Erste Gemeinden wurden daraufhin als »Kamlahari-frei« erklärt, dann der gesamte Distrikt Dang und 2013 offiziell ganz Nepal.

Darüber hinaus wurde die Gründung von Kinderclubs und Verbänden von ehemaligen Kamlahari-Mädchen unterstützt, sodass sie sich gemeinsam für ihre Rechte einsetzen können. Wie erfolgreich deren Engagement war und dass es zu konkreten Veränderungen führte, zeigt ein Fall im Jahr 2013: Im März 2013 wurde das 13-jährige Kamlahari-Mädchen Srijana Chaudhary tot aufgefunden. Kurz darauf zeigte ihre Mutter den Besitzer des Hauses, in dem das Mädchen arbeiten musste, wegen Mordes an. Die Polizei ermittelte jedoch nicht. Nachdem die Behörden wochenlang untätig blieben, demonstrierten mehrere Verbände ehemaliger Kamlahari-Mädchen für Gerechtigkeit und besseren Schutz. Bei einer friedlichen Blockade von Regierungsgebäu-

den wurden einige Demonstrantinnen festgenommen. Daraufhin initiierte das Freed Kamlari Development Forum (FKDF) einen tagelangen Streik – auch in den Projektregionen. Am 7. Juni 2013 stimmte die Regierung schließlich einem Zehn-Punkte-Plan zu. Darin wurde zugesichert, dass die Hintergründe zum Tod von Srijana Chaudhary ermittelt werden und dass die Demonstrantinnen, die bei den Protesten festgenommen oder verletzt wurden, freigelassen und entschädigt werden. Darüber hinaus erklärte sich die Regierung bereit, das Verbot der Kamlahari-Praxis strenger zu überwachen und die befreiten Mädchen auch mit Stipendien zu unterstützen – ein großer Erfolg für die Rechte der Mädchen.

»20 Jahre Aufklärungsarbeit und Kampf gegen Kindersklaverei liegen hinter mir. Viele Träume gingen in Erfüllung, andere werden sich noch erfüllen. Die Bewegung gegen die Kamlahari-Praxis wurde 2000 von der Nepalese Youth Foundation (NYF) ins Leben gerufen. Ich kam 2003 dazu. Tausende Kamlahari-Mädchen bekamen durch die Programme eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben. Sie lernten, für sich selbst zu sorgen. Sie gründeten eigene Kooperativen und verdienen ihr eigenes Geld. Junge Frauen, die diskriminiert und ausgebeutet wurden, treten national und international für ihre Rechte ein. Mädchen, die für 3.000 Rupien verkauft wurden, verdienen heute an einem Tag so viel mit ihrer Arbeit. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, dass ich den befreiten Kamlahari helfen konnte, ihre eigene Organisation Freed Kamlari Development Forum (FKDF) aufzubauen. So haben sie ein ›Zuhause‹, einen eigenen, sicheren Ort, von dem aus sie sich organisieren und ihre Kampagnen planen konnten – einen Raum, wo sie Trainings und Meetings abhalten können. Mein größter Traum aber wurde vor Kurzem wahr: das offizielle Ende des Kamlahari-Systems! Allen Organisationen und Unterstützer:innen, die direkt oder indirekt dazu beigetragen haben, bin ich unendlich dankbar!«



© Privat

Man Bahadur Chhetri, Koordinator des Programms Empowering Freed Kamlaris (EFK) der NYF. Er war von der ersten Stunde an im Kampf gegen die Kamlahari-Praxis dabei.



Urmila Chaudhary,
ehemalige Kamlahari und Aktivistin

„Das Projekt hat mich stark gemacht. Ich habe gelernt, dass ich die Welt der Kamlahari verändern kann. Dafür will ich weiter kämpfen, dafür bin ich weiter zur Schule gegangen und habe weiter gelernt, auch wenn es oft hart war und ich mehrere Anläufe brauchte, um mein Abitur zu schaffen. Heute studiere ich Jura und habe gute Kontakte zu Ministerien, Medien und Politikern – auch in Nepal hat sich zum Glück vieles getan. Leibeigenschaft und Kindersklaverei sind verboten und werden inzwischen auch von offizieller Seite verurteilt und bestraft. Trotzdem rufen mich fast jeden Tag Kamlahari oder auch Organisationen an und bitten mich um Hilfe. Ich bin eine Vermittlerin und Networkerin geworden, ich bringe Menschen zusammen! Anderen zu helfen ist mein größtes Glück. Aber ich weiß, dass ich nur mit einer guten Ausbildung wirklich etwas erreichen und bewegen kann.“



Aufklärung mithilfe von Theaterstücken: vier Mädchen bei einer Aufführung in Dang.

© Plan International



Verbot der Kamlahari-Praxis in Nepal 2013



Plakate kleben gegen die Kamlahari-Praxis: zwei ehemalige Kamlahari in Aktion

WAS WIR BEWIRKT HABEN



© Plan International

»Der größte Erfolg des Plan-Projekts war es, mehr als 4.000 Mädchen zu befreien und nach Hause zu bringen. Ihr Anliegen und ihr Status wurden von der Regierung anerkannt und Haushaltsmittel wurden zugesagt, um die befreiten Kamlahari zu unterstützen und ihre Ausbildung zu gewährleisten. Der wichtigste Aspekt für mich war, die Mädchen wieder mit ihren Familien zusammenzubringen, ihnen Bildung und ein Einkommen zu ermöglichen. Sie fanden Arbeit – bei der Regierung, als Angestellte oder Selbstständige. Ihre Stimmen werden nun gehört, sie sind als gesellschaftlich relevante Gruppe akzeptiert. Dennoch bleiben noch einige Herausforderungen: So wurden die Mädchen finanziell unterstützt, um die Schule zu beenden, aber die Unterstützung, um auf ein College zu gehen, fehlt. Viele Gruppen, die entstanden sind, konnten sich auf Dauer nicht halten, weil ihnen das Geld fehlte und sie keine Mittel der Regierung bekamen. Das bleibt weiterhin eine große Hürde für sie.«

Mehr als sechs Jahrzehnte lang bestand die unmenschliche Kamlahari-Tradition in Nepal. Ohne internationale Unterstützung und die Intervention von Plan International und seiner lokalen Partnerorganisationen wäre es nicht möglich gewesen, diese Tradition zu beenden. Die Programme von Plan International haben die Abschaffung der Kamlahari-Praxis auf verschiedenen Ebenen vorangetrieben. Zahlreiche Mädchen konnten aus der Sklaverei befreit und gestärkt werden, sich selbst für ihre Rechte einzusetzen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Gleichzeitig wurde dazu beigetragen, die Gesellschaft für diese Menschenrechtsverletzung zu sensibilisieren. Es entstanden immer mehr Programme, die sich für die Belange der Kamlahari-Mädchen einsetzen – viele von befreiten Kamlahari-Mädchen vorangetrieben. Erfolgreiche Strategien wurden von verschiedenen Organisationen adaptiert und Aktivitäten gemeinsam ausgeweitet. Auch die Regierung wurde in die Verantwortung genommen, sich stärker gegen Rechtsverletzungen einzusetzen – mit Erfolg.

In der ersten Projektphase von 2006 bis 2016 konnten mehr als 4.000 Tharu-Mädchen aus der Sklaverei befreit werden. Die Lebensbedingungen der ehemaligen Kamlahari-Mädchen blieben jedoch auch nach ihrer Befreiung oft schlecht. Viele hatten kein Zuhause oder keine Unterstützung durch ihre Eltern. Außerdem hatten sie keine Bildung erhalten. Um diesen Herausforderungen zu begegnen und die Mädchen und jungen Frauen auch nach ihrer Befreiung zu unterstützen, war es wichtig, die Projekte langfristig und nachhaltig anzulegen. So wurden etwa 300 Mädchen in Schulheimen untergebracht und konnten dort zur Schule gehen. Nach und nach gingen die Schulheime in die Verantwortung der nepalesischen Regierung über.

In der zweiten Projektphase von 2016 bis 2019 ermöglichten Stipendien 194 ehemaligen Kamlahari-Mädchen, ihre Ausbildung fortzusetzen, eine weiterführende Schulbildung oder ein Studium zu absolvieren. Wir wissen von 70 Mädchen, die danach eine Anstellung fanden, die ihnen ein geregeltes Einkommen einbringt.



© Stiftung Hilfe mit Plan

Shreeram K.C.
Kommunikations-
manager
Plan International
Nepal

Gemeinsam mit zahlreichen Stifter:innen, Förder:innen und Unterstützer:innen haben wir in den letzten Jahren enorm viel erreicht und das Leben von zahlreichen Mädchen in Nepal zum Besseren verändert. Doch trotz der großen Fortschritte bleiben die Erfolge fragil. Die Corona-Krise hat, wie überall auf der Welt, die Situation der Mädchen und Frauen stark verschlechtert. Viele haben ihre Jobs oder ihr Einkommen verloren, Budgets der Gemeinden und der Regierung wurden gekürzt oder das Geld spät oder gar nicht ausgezahlt. Die finanzielle Not vieler Familien verstärkt die Gefahr, dass der Menschenhandel wieder aufgenommen wird. Bereits nach dem schweren Erdbeben 2015 konnte beobachtet

werden, dass der Kinder- und Frauenhandel zunahm. Unsere Arbeit geht deshalb weiter.

Indem wir Kindern den Zugang zu Bildung ermöglichen und insbesondere Frauen unterstützen, eine gute Arbeitsstelle zu finden, stärken wir sie nachhaltig für die Zukunft. Wir freuen uns, wenn auch Sie sich für die erfolgreiche Umsetzung unserer Projekte in Nepal und weltweit engagieren. Sprechen Sie uns gerne an.

**Unsere aktuellen Projekte finden Sie unter
www.plan.de/stiftungsprojekte**

**Ohne Menschen wie Sie wäre unsere Arbeit
für Kinder und ihre Familien nicht möglich.
Herzlichen Dank für Ihr Engagement!**



Zwei Mädchen in Schuluniform: Bildung ermöglicht die Chance auf eine bessere Zukunft.

© Plan International



Mit Stipendien unterstützt Plan International ehemalige Kamlahari-Mädchen auf ihrem Ausbildungsweg.



Bishnu Chaudhary,
ehemalige Kamlahari &
Anwältin

»Das Kamlahari-Projekt war unglaublich wichtig für mich und die anderen Mädchen. Es hat uns die Chance gegeben, zur Schule zu gehen und unsere eigene Identität zu finden. Davor war ich eine Tharu-Hausdienerin ohne Stimme. Wir waren Leibeigene ohne Rechte. Fast 12.000 Mädchen sind aus der Leibeigenschaft befreit worden. Wir dürfen nun als Menschen unter Menschen leben. Viele Mädchen gehen zur Schule und aufs College. Sie arbeiten in Kooperativen, verdienen ihr Geld oder haben kleine Läden aufgemacht. Einige von uns sind auch Aktivistinnen geworden. Es hat unser Leben verändert, aber das Wichtigste ist: Wir haben die Gesellschaft verändert. Es ist nicht mehr von Bedeutung, dass wir früher Kamlahari waren. Wir haben dieselben Chancen wie alle anderen. Zwar gibt es noch immer Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen in Nepal, sie haben noch nicht dieselben Ausgangspositionen, aber die Unterschiede werden kleiner.

Ich habe zwei Jahre als Kamlahari gearbeitet. Ohne das Kamlahari-Projekt hätte ich nicht die Schule beenden und studieren können, dafür bin ich unendlich dankbar. Ich weiß nicht, wie mein Leben ohne diese Chance auf Bildung ausgesehen hätte. Bildung ist und bleibt der Schlüssel zu einem besseren Leben! Ich habe mich der Kamlahari-Bewegung angeschlossen, habe mein Jurastudium und einen Master in Politik abgeschlossen und möchte mich für diejenigen einsetzen, die Gerechtigkeit suchen.«

NACHWORT

Der »Nepal-Effekt«

Das Kamlahari-Projekt hat nicht nur das Leben von Urmila, Bishnu und vielen Tausenden Mädchen und jungen Frauen in Nepal verändert, sondern auch das Leben von vielen Stifter:innen und Unterstützer:innen. Unseren Blick auf die Welt, das Gefühl, dass wir doch alle verbunden sind und dass konkrete Hilfe unheimlich viel bewegen kann.

Als ich 2009 von Urmila Chaudhary erfuhr und von der Idee, ein Buch über diese mutige junge Frau zu schreiben, war ich erst einmal erschüttert, weil ich mir bis dahin nicht vorstellen konnte, dass moderne Sklaverei auch heute noch existiert. Und gleichzeitig war ich sofort Feuer und Flamme. Im Herbst 2009 fuhr ich das erste Mal nach Nepal und traf Urmila, damals 19 Jahre alt, eine Begegnung, die auch mein Leben verändern sollte. 2011 erschien Urmilas Biografie „Sklavenkind“, daraus entstand gemeinsam mit meinem Bruder Christoph Schwaiger ein Dokumentarfilm. Insgesamt sieben Mal waren Christoph und ich in Nepal – das muss wohl Karma gewesen sein ... Ich verbinde mit diesem wunderschönen Land extrem glückliche und extrem harte Momente – extrem ist Nepal auf jeden Fall! Inzwischen nenne ich es den »Nepal-Ef-



© Stiftung Hilfe mit Plan

fekt«: Jedes Mal, wenn ich von einer Reise zurückkam, brauchte ich Wochen, um mich wieder in unserem satten, sicheren, behüteten Deutschland einzufinden. Nepal, Urmila, Bishnu, Karmu, Srijana, Soba, Mkumari und die vielen Kamlahari-Mädchen, die ich treffen durfte, haben mich sensibilisiert und mich vieles gelehrt. Seitdem sehe ich die Welt mit anderen Augen. Vor allem durfte ich unglaublich engagierte Menschen treffen – in Nepal und in Deutschland. Die Menschen, Sie, liebe Stifterinnen und Stifter, die den Mädchen eine Chance gegeben haben, und die Projektmanager:innen und Plan-Mitarbeiter:innen in Deutschland und vor Ort machen die Stärke und den Erfolg des Kamlahari-Projekts aus!

Nathalie Schwaiger
Autorin



© Stiftung Hilfe mit Plan

Maria Kramer, Stifterin

»2007 habe ich meine Stiftung gegründet – die Förderung und Ausbildung von Mädchen war dabei für mich zentral. 2008 war ich auf einer Projektreise in Nepal dabei – das hat mich endgültig überzeugt. In einer Schule trafen wir auf sieben-, acht- und neunjährige Mädchen in einer Vorbereitungsklasse, sie waren gerade aus der Leibeigenschaft befreit worden. Für uns Gäste aus Deutschland war es unfassbar, dass sie in ihrem Alter schon gearbeitet hatten. Völlig konzentriert und versunken malten sie mit Bleistift Buchstaben auf Papier – dieses Bild habe ich nie vergessen. Bei unserem nächsten Besuch ein paar Jahre später sah man schon, dass sich etwas tut: Mädchen mit einem Banner ›Let's fight for a Kamlahari free Dang‹ warteten am Ortseingang auf uns. In den letzten Jahren habe ich Bishnu mit einem Stipendium unterstützt, eine tolle junge Frau. Sie hat erfolgreich ihr Jurastudium absolviert und wird bestimmt eine großartige Anwältin werden.«

»Unsere Stiftung hat die Bildung von Mädchen weltweit im Fokus. Das Kamlahari-Projekt trifft damit den Kern unseres Engagements: Schon die Befreiung dieser Mädchen aus sklavenähnlichen Verhältnissen war kompliziert. Aber zusätzlich mussten sie ihre verlorenen Jahre durch intensive Bildung wieder aufholen – eine gewaltige Aufgabe, an der wir unbedingt mitarbeiten wollten. Auf einer der Projektreisen waren wir bei der Verleihung von Schulabschlussurkunden dabei und kamen mit einigen befreiten Kamlahari-Mädchen ins Gespräch. Dabei stellten wir voller Freude fest, wie weit sie schon wieder selbstständig geworden waren und welche Ziele sie sich für ihre Zukunft gesetzt haben. Das hat uns noch mal richtig motiviert, weiter dieses Projekt zu fördern. Später trat dann unsere Tochter Greta (über Plan) in E-Mail-Kontakt mit einigen der Mädchen; es wurde zu einem lebhaften Austausch zwischen weit auseinanderliegenden Kulturen und war sicher für beide Seiten sehr bereichernd. In Nepal hat uns auch das Engagement der Plan-Mitarbeiter:innen vor Ort beeindruckt, vor allem ihr Feingefühl im Umgang mit diesen teils schwer traumatisierten Mädchen. Unser Gefühl war, dass sowohl die nepalesischen als auch die deutschen Plan-Mitarbeiter:innen ›am gleichen Strang‹ zogen – noch ein Beweis für uns, dass wir mit unserem Engagement bei Plan International und der Stiftung Hilfe mit Plan richtig liegen!«



© Stiftung Hilfe mit Plan

Marita und André Warner,
Stifter:innen



© Stiftung Hilfe mit Plan

Emma*
reiste 2016 mit nach Nepal

»Ich finde es so ungerecht, dass Mädchen in vielen armen Ländern der Welt nicht dieselben Chancen wie Jungen haben. Sie dürfen nicht lernen, müssen arbeiten, werden viel zu früh verheiratet, misshandelt und missbraucht. Es ist beeindruckend zu sehen, welchen Weg Urmila und Bishnu hinter sich haben und was sie geschafft haben. Wie viel leichter haben wir es doch hier in Deutschland. Ich finde, wir sollten dankbar sein. Und wir sollten alle etwas tun, damit es den Mädchen überall auf der Welt besser geht.«

* Aus Schutzgründen nennen wir nur Emmas Vornamen.



IMPRESSIONEN
WAS WIR GEMEINSAM ERLEBT HABEN



Projektreise 2013



Stiftungstreffen 2011



Stiftungstreffen 2015





EAGLES Charity Golf Club 2019



Stiftungstreffen 2019



Nepalese Teatime Berlin 2019



Nepalese Teatime Frankfurt 2019



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Sklavenkind: Verkauft, verschleppt, vergessen – Mein Kampf für Nepals Töchter, ein Buch von Urmila Chaudhary und Nathalie Schwaiger, erschienen im Knaur Verlag 2011

Menschenhandel – Der Sklavenaufstand, ein Artikel von Dialika Krahe, erschienen in Der Spiegel 10/2011: www.bit.ly/artikel-der-sklavenaufstand

Kamlahari – Mädchen ohne Kindheit, eine Dokumentation von Nathalie und Christoph Schwaiger aus dem Jahr 2013, u.a. ausgestrahlt auf ARTE: www.bit.ly/video-kamlahari

Freeing the Daughters of Nepal, Rede von Urmila Chaudhary beim Oslo Freedom Forum 2012: www.bit.ly/video-urmila



Nepalese Teatime Hamburg 2019



IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Hilfe mit Plan, Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg

Verantwortlich: Dr. Werner Bauch | **Text & Redaktion:** Nathalie Schwaiger, Emely Inselmann, Kim Kira Schmelzer | **Mitarbeit:** Lara Betz, Alexandra Weber | **Gestaltung:** SYLVADESIGN

© Stiftung Hilfe mit Plan 2020 | überarbeitete Version: September 2025

Bilder Impressionen: © Stiftung Hilfe mit Plan, Nathalie Schwaiger, Franco Baroni, Candy Welz





Stiftung Hilfe mit Plan | Bramfelder Straße 70 | 22305 Hamburg
Tel.: 040/607 716–260 | info@stiftung-hilfe-mit-plan.de | www.stiftung-hilfe-mit-plan.de

Spendenkonto Stiftung Hilfe mit Plan | IBAN: DE12 3702 0500 0008 8757 07 | BIC: BFSWDE33XXX